

ähnliche, in Backstein gemauerte Rundbogenfenster. Während der östliche Teil aus dem 13. Jahrhundert stammen dürfte, gehört der westliche, dem Profil nach (Fig. 332), gleich den Südfenstern der Zeit nach 1500 an.

Die stattlichen Keller unter dem Ostteil geben einen ungefähren Anhalt für die Gestaltung des älteren Baues. Sie sind in der Tonne überwölbt, bei bis zu 6 m Spannweite in den beiden östlichen, an die sich westlich ein dritter 4 m breiter anschließt. Ein in das Gewölbe eingefügter 1,04 m starker Ziegelgurt dürfte eine Wand des Obergeschosses getragen haben. Der vierte Keller soll im Stichbogen überdeckt sein. Weitere Kellerräume dürften noch vorhanden, aber zugeschüttet sein. Sie sind jedenfalls jetzt unzugänglich.

Der Westflügel des Klosters.

Vom Westflügel erhielt sich nur eine in der Flucht der Westmauer des Nordflügels sich hinziehende Mauer mit drei in Backstein hergestellten Vorhangbogenfenstern, die mit der Schräge 1,42 m = 10 Fuß breit sind. Die Gewände sind aus Formsteinen gebildet, die in ihrem Profil, wie die Gesamtgestalt der Fenster auf späteste Gotik hinweisen.

Vom Kreuzgang erhielten sich keine Spuren, außer den Resten einiger Kragsteine für die Dachpfette am Ostflügel und einiger Wandlöcher für die Sparren. Ebenso scheint eine Mauer, die sich 3 m vor dem Ostflügel befunden zu haben scheint, als Sockel der Gartenfront gedient zu haben, sei der Gang nun in Stein oder lediglich in Holz ausgebildet gewesen. Jedenfalls war er nicht eingewölbt, sondern mit offenem Dachstuhl versehen.

Der Kreuzgarten dient jetzt der Gärtnerei. Grabungen wurden hier bisher nicht ausgeführt. Ob sich Grabplatten erhielten, ist zweifelhaft.

Außerhalb des Klostergebäudes sah Ursinus noch stattliche Gebäude, die er als Haus der Äbtissin und als Propstei oder Vogtei bezeichnete, von denen sich aber nachweisbare Reste nicht erhielten, ebenso wie von den Wirtschaftsgebäuden, der Scheune. Über die Lage dieser gibt ein Plan des endenden 18. Jahrhunderts (Fig. 333) Aufschluß (vergl. über ihn Raudas Arbeit). Drei Stichbogennischen mit vermauerten Fenstern in der Südfront der das Klostergebiet jetzt einfassenden Mauer gehören noch diesen Bauten an. Das jetzt in der Flucht des Nordklosterflügels westlich von diesem liegende Gärtnergebäude benutzte vielleicht die Mauern der Klosterscheune, gehört aber in seinen Formen dem 19. Jahrhundert an.

Die Klosterummauerung ist nur zum Teil die alte.

Denkmäler.

Ursinus erwähnt einen Leichenstein der Äbtissin Sophie von Nassow, der aber bereits zu seiner Zeit verschwunden war.

Fundstücke.

Fenstersturz, Sandstein, 38 cm stark (Fig. 334), für ein 57 cm weites Fenster, Vorhangbogen umgeben von einem Astwerk in Flachrelief. Daran ein Steinmetzzeichen. Um 1500. Jetzt in der Kirchenruine.